

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 68 (1995)

Heft: 3

Rubrik: medium

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brautsträusse 1995

Locker, verspielt – und aufregend feminin!

Als «Fergie» ihren Andrew heiratete, entschied sie sich für einen traditionellen englischen Brautstrauss in Sichelform. Dieser ist auch bei Schweizer Bräuten zunehmend beliebt, wobei die helvetische 'Spielvariante' laut Fleurop allerdings leichter, lockerer und viel femininer als die englische sein soll.

Der Computer Aera zum Trotz: Geheiratet wird wieder wie in den guten alten Zeiten – in Lang und Weiss. Das Kleid allerdings «darf» schon etwas eleganter als zu Grossmutterns Zeiten sein, und auch punkto Blumenschmuck gibt man sich nicht wie anno dazumal mit nur einem Riechsträusschen zufrieden. Apropos Blumenschmuck: Beim Brautstrauss haben Traditionen immer eine Rolle gespielt. Diesen wurde meist via die Farben, manchmal aber auch via die Auswahl der Blumen und Kräuter nachgelebt. Der Tradition verpflichtet sein kann aber auch die Art der Binderei, was vielleicht erklärt, weshalb man – nebst den Brautsträussen in Wasserfall- oder Tropfenform – auch immer wieder auf das sichelförmige Brautbouquet stösst. Dieses wurde vom traditionellen altenglischen Brautstrauss abgeleitet, der sich allerdings streng und kompakt gebunden präsentiert.

Die «Schweizer Variante» des sichelförmigen Brautstraußes hingegen ist eher verspielt: Locker fließen die Blumen und Ranken zu beiden Seiten der Bindestelle herunter und unterstreichen schon rein von ihrer Form her die 'holde Weiblichkeit'. Geeignet für diesen exklusiven Strauss sind beispielsweise: Buschroschen, gefüllte Rosen, Polyantha-Röschen, Orchideen, kleine Callas, Asparagus, allerlei Ranken, Wicken und Schneeball.

Übrigens: Wer trotz modernerer Version noch etwas mehr Tradition

haben möchte, kann sich an das ebenfalls altenglische Sprichwort halten, das da besagt, dass jeder Brautstrauss etwas Altes (Vergangenheit), etwas Neues (Zukunft), etwas Blaues (Treue) und etwas Geborgtes (wirtschaftliche Sicherheit) beinhalten sollte.



Witz des Monats:

Vater Glauser schickt seinem Köbi ein Zwanzigernötli in die Rekrutenschule und vermerkt dazu: «Es ist Dir ein Schreibfehler unterlaufen: 20 schreibt man mit nur einer Null.»

Spruch des Monats

Snobs sind Leute, die sich ihre Petersilie durch Fleurop ins Haus schicken lassen.

Die Glosse des Monats:

Sauerei!

Gerade jetzt in der kälteren Zeit kann für den aufmerksamen Fussgänger der Weg zum Arbeitsplatz zum besonderen Erlebnis werden. «Chchch-chch-zisch-plump»-Geräusche an allen Ecken und Enden lassen ahnen, dass auf den Trottoirs ein buntes Gemisch von verschiedensten Bakterien in ebenso bunten Farben und unmöglichsten Formen tummeln. Oder andere Träger des Bazillus, die ihre Tierchen auf der Strasse loshaben möchten, bücken sich am Trottoirrand leicht vor, lassen den Halsmuskeln und den Nebengeräuschen freien Lauf – und siehe da: schon baumelt wieder ein frisches Kunstwerk an einem winzigen «Faden», der sich durch ein leichtes Drücken und Ziehen mit gegeneinandergedrückten Daumen und Zeigfinger bequem und mühelos entfernen lässt. Ein aufrichtiger Händedruck dem lieben Nachbar, der gerade mit seinem «Schuschu» unterwegs ist – und weiter geht's im alltäglichen Tramp.

Oder an einer der ältesten Imbissecken der Stadt. Männer und Frauen mampfen an der «Braunen», am

Hot dog und Hamburger. Besonders geniessen sie die spezielle, rote Haus-Sauce, die dazu abgegeben wird. Aber plötzlich kehrt ein eisernes Schweigen und Staunen in die Runde. Ein Mann mit auffälligem, österreichischem Sprachorgan geht hinter die Theke, nimmt – wie zu Hause – einige Stücke Brotresten aus der Schachtel, steckt eines nach dem andern an eine Messerspitze, rührt fleissig in der Pfanne mit der Sauce, schleckt Brot, Finger und Messerspitze ab, rührt weiter, schleckt ab, rührt weiter, schleckt ab...und zeigt sich schliesslich sehr erstaunt über die Reaktion eines Gastes, der empört meinte, dass er seinen Speichel lieber bei sich als in der Sauce anderer deponieren solle!

Da sind mir die vielen «Trottoir-Bazillen-Träger» doch noch viel sympathischer.

Meinrad A. Schuler

NB: Hand aufs Herz. Auch im Militär reden alle von Hygiene. Wie schnell vergeift sich aber ein unanständiger Wehrmann an der Schöpfkelle und schlürft daraus seinen Tee...



VOR 50 JAHREN



Gesucht gutqualifizierte Fouriere

(event. auch selbständig tätige Fouriergehilfen oder HD.-Rechnungsführer) für Einsatz in Stäben und mil. Interniertenlager. Zivilanstellung möglich. Offerten sind zu richten an **Eidg. Kommissariat für Internierung und Hospitalisierung, Personaldienst, Feldpost 17.**

Aus «Der Fourrier», März 1945

Schweizer Berghilfe

Der Natur zuliebe

pd. Unter dem Motto «Der Natur zuliebe» appelliert die Schweizer Berghilfe in ihrem Streuprosppekt an unsere Solidarität mit der Bergbe-



völkerung. Dieser Aufruf erinnert uns daran, dass die Berglandwirtschaft neben ihrer wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Funktion auch für die Naturerhaltung eine wichtige Rolle spielt.

Die Arbeit unserer Bergbauern schützt den Boden vor den Gefahren der Erosion und der Vergandung, verhindert den Verlust wertvollen Kulturlandes und trägt damit wesentlich dazu bei, die Abwanderung der Bergbevölkerung zu vermindern und unsere Bergtäler und Alpen als Lebensraum für eine traditionsreiche Bevölkerungsgruppe mit ihrem eigenen kulturellen Erbe zu erhalten.

«Zukunft gestalten – Natur erhalten» heisst das Motto, das der Europarat für das europäische Naturschutzjahr 1995 gewählt hat. Unsere Bergbauern identifizieren sich seit jeher mit diesen Zielen und verdienen daher unsere Unterstützung.